

## Fragen aus dem Chat an Frau Dr. Hohendorf

1. *Gibt es aktuelle Studien, in denen auch ältere Gruppen befragt wurden? Interessant wäre, ob Täterschaft nach Geschlechtern gleich ist.*

In den vergangenen 10 Jahren wurden vereinzelt Studien zu Beziehungsgewalt Erwachsener in Deutschland durchgeführt (vorrangig Opferbefragungen), die jedoch regional begrenzt sind. Oftmals handelt es sich um Studierendenbefragungen wie etwa bei [Feldes et al. \(2012, bundesweite Opferbefragung\)](#) oder [Sicorello et al. \(2016, Opferbefragung Mainz\)](#). Abseits des universitären Kontexts finden sich die Untersuchungen von [Schlack et al. \(2013, bundesweite Opfer- und Täterbefragung\)](#) sowie [Hellmann \(2014, Opferbefragung Niedersachsen\)](#). Die aktuellsten Daten für weibliche Viktimisierung wurden für Deutschland im Rahmen einer europäischen Studie ([FRA, 2014](#)) erhoben.
2. *Woher genau stammen die Definitionen davon, was maskulin und feminin sein soll?*

In meiner Untersuchung wurde zur Ermittlung des sozialen Geschlechts auf zwei psychometrische Gender-Skalen zurückgegriffen, wobei das Bem Sex Role Inventory (BSRI 1988) anhand verschiedener Persönlichkeitsmerkmale die Klassifizierung der Geschlechterrolle als maskulin oder feminin erlaubt. Als typisch maskulin bzw. feminin gelten je 20 Items; die Validität der Items wurde in einer Studie von Hassenstein (2016) nachgewiesen.
3. *Woher kommt Ihrer Meinung der Unterschied in männlicher Opfer- bzw. weiblicher Täterschaft im Vergleich zu den PKS-Zahlen?*

Die PKS ist kein genaues Abbild der Kriminalitätswirklichkeit, sondern eine mehr oder weniger starke Annäherung an die Realität, wobei ihre Aussagekraft gerade im Kontext Beziehungsgewalt stark eingeschränkt ist, aufgrund einer geringen Anzeigebereitschaft bei sozialen Bezügen zum/r Täter/in. D.h. sie ist im Bereich engster sozialer Bindungen nur bedingt geeignet realistische Angaben zu Ausmaß und Form von Opfer- und Täterschaft in Paarbeziehungen bei Männern und Frauen zu machen.
4. *Inwieweit wurden Überlappungen bei den Variablen im Regressionsmodell berücksichtigt? Ich vermute, dass z.B. Opferwerdung und familiäres Erleben hoch miteinander korrelieren. Wurden hier gegenseitige Einflüsse/Korrelationen der Prädiktoren kontrolliert?*

In den Regressionsmodellen zu Reaktionen und Gründen waren als unabhängige Variablen biologisches und soziales Geschlecht enthalten, Alter, Migrationshintergrund und Bildung sowie kontrollierend Gewalt im Freundeskreis, beobachtete/ erlebte Gewalt in der Familie und Viktimisierungs- bzw. Täterschaftserfahrungen in früheren Paarbeziehungen. Insbesondere beobachtete Gewalt in der Familie zeigte hochsignifikante Effekte bei den Gründen für eine Gewaltanwendung. Bei den Reaktionen ließen sich hochsignifikante Effekte feststellen für erlebte Gewalt in der Familie.
5. *Differenziert werden sollten m.E. die Schwere der Gewaltbetroffenheit und die psychischen Folgen wie Angst, Verlust an Selbstwertgefühl und Handlungsmächtigkeit in Bezug auf die Geschlechter.*

Das ist korrekt. Um die Schwere der Gewaltbetroffenheit abzubilden, wurden in meiner Untersuchung weibliche und männliche Opfer danach gefragt, ob die erlebte Gewalt für sie mit emotionalen und/ oder körperlichen Verletzungsfolgen verbunden war; das erlaubt eine gewisse Einschätzung der Gewaltschwere. Detaillierte Angaben zu den Gewaltfolgen wie z.B. vermindertes Selbstwertgefühl, Schlafstörungen, Essstörungen, Schwindelgefühle, blaue Flecken etc. wurden jedoch nicht erhoben.

Danke auf jeden Fall für den sehr spannenden Vortrag! Sehr interessant.